

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 9

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier,
Und hat es mich wieder pickiert,
Dass man als Kriegsmisionarius
Auch diesmal mich hat ignoriert.

Ich hätt' den Japanern und Russen
Das Kriegsführen schon doziert,
Doch so, dass wir in Europa
Auch hätten dabei profitiert.

Wenn's nach mir ging hätten die Beiden
Sich gänzlich bald massakriert,
Dass keiner mehr übrig bliebe,
Der nachher den Krieg weiterführt.

Schlagentes.

„Mutig, tapfer und verschlagen“, nannte der Zar die Japanesen.
Doch den Russen ist darauf zu sagen: ihr seid auch verschlagen gewesen!
In der List nur zu verschlagen zeigten sich eure Diplomaten —
Darum hat Japan losgeschlagen, die List nur umgewandelt in Taten!
Dass darauf eure umgeschlagen ist in „ehrliche“ Entrüstung,
G'schah wohl nur, weil arg verschlagen ihr euch fühlt durch Überlistung ...
Rumnehr seid ihr aufgeschlagen, denn es zeigt sich stets vermehrt,
Dass sich der Gelbe hat übergeschlagen besser als ihr, was zum Kriege gehört ...
Euch zwar hat's auch nicht verschlagen, trotz lautester Friedensversicherung
im Mund,
Im Osten Kriegszelte aufzuschlagen und los vom Pulversasse den
Spund —
Aber da's nun zum blanke Schlagen ist gekommen, steht's bei euch faul
Und ihr werdet vielleicht geschlagen — wie Goliath mit dem großen Maul!

Ladislaus an Stanislaus.



Mongh scheer fraehr!

Din Contollanz Schryppen medio hujus het Mich fascht zuo Dränen
gerüehrt, wo Ich dñe hyttrischen Zitaden son Nabobium bis an den
Chamberlin herunter gelässen habbe. Man sieht abben, taß Tu äntwader
Jux-Juris oder apper Filou-Sophie und andere Humoria Stutirt hepscht
in Leumatt à Tön, wo Ich haarrhingäggen plök an einer Dorfschoull bey
ainem Prossier Allotriam angehöhrt unt beym antern Profässer Meer
Briegel geknügt alltaiinischi gelvnt hoppe. Lokall unt Briefakunomich
heppen maine Schuollköllegen unt Ich bey dän umliggenten Büren brakti-
zielt one Asas-Y-stäng där Profäshöhlen. Stiel-Deere unt Breni-logische
uhrblözzliche Bedachstungen am Opernhaust wurtzen son peyden Profäshöhlen
ädrach gräßlich Erdeilt. Kuhlögien beym Briefat-Duzenten über blattfütsche
Gähr-Mami-Stick lunnen zuoh jähnen unkuhldüsden Zytten nochert nit
gradisch pläggd wärten. Intem ain fölliche Kuri-Lucullum-Vite phür
unpeschitem Wälsbürgege nit Renntiert, Vieh den unstärplichen höflichen
Boeten, so wärten fölliche halbstörige Ränitänler auchert nit friegitzig
banktionirkt mit fierächenhugert Fräntli näpscht pihätföller Stier-
räubuzion son Briefatstabital de 22 miel auf 10 miel, wurrmit antere schärf-
liche auchert Unscheinirkt altäglich angroh Pier Lappen köhnten.

Ti Leissenbett grizat Ich auchert mit pesten Cumplimäntan, ischt
aper manixmall närrphöß unt inpesunterheit, waß si mit däm Rorr-
rufflauffstehm där Abgenohchäfft nit haarr munirt, suntern däm Forter-
ladder Räbbeck-Tier-Siebsteem brünziböll dän Fortz-uhg gypt.

Ah ünn ooter foah, ton de Vous E

Ladispediculus.

Splitter.

Aufrichtigkeit koste keinem Menschen einen Heller? — Einfalt!
Manchem würde sie Alles kosten!

Motten in der Löwenhaut zeigen an, dass kein Löwe mehr darin
steckt; — Schmeichler um einen König verraten, dass die Würde keinen
Wert mehr deckt.

Nem Polizeimeister Rappold scheint wiederum ein guter Schnapp hold;
Er sammelt, heißt es, munter Rosen, als Handlung seiner Unterhosen; Die Zürcher Firma kommt zu spät mit ihrer bessern Qualität.

Desgleichen halte fleißig Ausschau mit Kohl und Kabis seine Hausfrau,
Weil auch Gemüse schönes Geld gibt, was Polizei und alle Welt liebt.
Mich freut es recht, wie da mit List, die Polizei ein Beispiel ist.

Siemt mein armer Narr verrat' ich Ihnen,
Sie könnten in St. Gallen Geld verdienen;
Wer nämlich dort dreitausend Franken findet,
Und ehrlich nicht sofort damit verschwindet,
Wird sich den schönen Finderlohn erschnappen,
Ein seiner Herr bezahlte zwanzig Rappen.

Offiziösen-Praxis.

Es sind die Reisevertreter, die toten Löwen die erbosten Esels-
ritte verzeihen.

Der Rüpel im Glashause.

Nach Spanien, dem Lande strengster Etiquette,
Ist Silvestrelli versezt, der bekannte „nette
Diplomat“ — aber ihm, den mehr als die Etiquette nichts schor,
Kommt sie sicher dort noch viel „spanischer“ vor!

Der Deutsche, was ihn hoch geehrt, hat sich für seine Kunst gewehrt.
Jüngst macht' er sie von Hesseln frei der Hofkritik und Grömmelei.
Die beiden hätten deutsche Kunst längst umgeformt zu feuschem Dunst.

Junggesellen-Variante.

Der Weg zur Ehe ist mit guten Vorsägen gepflastert.

Unterthanenwollust.

Geboren ward ich längst. Das Licht der Welt hab ich erblickt
Erst im Moment, da die Durchlaucht mich hat mit einem Gruß entzückt.



Frau Stadtrichter: „n' Abig, Herr Feusi.
Händ Sie d' Fasnacht guet überstande?“
Herr Feusi: „Worum au nüd. Wäge dene
glüngne Fasnachtwize, wo g'maht worde
find, hät mer s' Zwerchfall nüd müehe
verstündne. Sunderheitli was us dem blaue
Bädel g'stand-e-n-ist, vo dere G'sellschaft,
wo sich als Nebelpalter us gä hät, ischt
ziemli blöd g'st!“

Frau Stadtrichter: „Aprebo! was für ä
Bewandtnis häi's au mit dem neu mö-
dige Spiel, wo die lehrt Buche än
Profässer im Tagblatt apriele hät?“

Herr Feusi: „Ja so, Sie meined die Vor-
träg, wo de wältisch „Profässer“ im Grobmäster obé gha hät über
die neu G'vätterliologie.“

Frau Stadtrichter: „Ebe ja! D' Ghind könid a dem neue Spiel
lehre läse, rächne, zeichne zc. zc.“

Herr Feusi: „Perse, mer brucht ieg dänn lei Lehrer, lei Schuel-
hüller und nüd-ä-derige meh; ma chaut esch für jedi Hushaltig
ä so ä Trude voll Patantprofässergötterliwaar und laht d' Ghind ä
paar Jahr mit götterle im Bode-n-isse und dänn wärdid's gebildet,
öss wellid oder nüd.“

Frau Stadtrichter: „Was au afangs nüd all's erfunde wird hütig-
tags. Wirds ächt i de Stadtschule-n-au ig'süehrl?“

Herr Feusi: „Wat das nüd probiert werde! — Wann g'Norwäge unne
oder g'Amerika innen-öppis usbruetet worden ist, wo niemert us der
ganze Wält glaubt, so wirds bi-n-e-n-e-s probiert, dass mer der Mit-
welt könd us Erfahrig mitteile, es seig nüd wärt; perse — erst,
wämmer k-tusig Frantje verprüblet hät.“

Frau Stadtrichter: „Ja, i dänke, das G'vätterliäug wird nid in e so
es Gäld ie gäh.“

Herr Feusi: „Es ist halt ä so ä Sach; — 's G'vätterle isch ieg halt
no 's einzig städtisch Werk, wo's no lei Inspälder hät, und dä
wird halt doch welle gä!“